



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit
verwandten Briefen seiner Freunde**

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

XC.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

treten lassen? Welche Wohlthat für Sie, für Ihre zärtliche Gemahlinn und für mich und alle Ihre Freunde! Gelobet sey der Name des Herrn; und seine Gnade müsse unser Preis, unser Trost und ein ewiger Antrieb seyn, ihn zu lieben und ihm alleine zu gehorchen. Nun so lasse Sie denn Gott, mein geretteter Freund, noch ein langes, für Ihre Seele heilsames, für Ihre liebe Gemahlinn, für Ihr ganzes Haus, für Ihre Unterthanen und für das Beste der Welt nütliches und zufriednes Leben führen. Ich will mich, so lange ich noch lebe, mit Ihnen darüber erfreuen und daran erbauen. Von mir selbst will ich in diesem Briefe nicht reden. Genug, die Güte Gottes ist, daß ich bey aller meiner Hinfälligkeit noch nicht gar aus bin, und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Möchte ich sie doch dankbar genug erkennen, und den preisen, der für uns zur Rechten Gottes bittet! Grüßen Sie Ihre liebe gute Gemahlinn ehrerbietigst von mir, und lieben Sie mich.

Leipzig, den 4. Sept.

1769.

G.

XC.

An einen jungen Officier bey der Abreise
zu seinem ersten Feldzuge.

Es ist mir, als ob ich nur halb von Ihnen Abschied genommen hätte; und mich zu beruhigen, muß ichs noch schriftlich thun, und Ihnen

M 3

die

die guten Wünsche und Bitten, mit welchen ich Sie auf Ihrer Abreise zur Armee begleite, wiederholen. Wie glücklich wird es Ihnen, liebster Herr von Sch**, sowohl im Feld als in Ihrem ganzen Leben gehen, wenn es Ihnen nach meinen Wünschen und nach meiner Hoffnung geht! Vermöge dieser Wünsche werden Ihnen Gesundheit, Muth, Klugheit, Tapferkeit und Ehre auf der Bahn folgen, die Sie von heute an betreten, und auf der Sie durch ein langes Leben, wie ich zu Gott hoffe, Ihrem Vaterlande immer wichtigere Dienste leisten werden. Wenn Sie mich fragen: Wie wird ein Jüngling, wie ich bin, seinen Weg, den gefährlichen Weg des Soldatenstandes, unsträflich wandeln? so kann ich Ihnen getrost antworten: Wenn er sich hält nach Gottes Wort. Es ist wahr, daß die Gottesfurcht allein keinen Soldaten macht, so wie sie keinen Gelehrten und Künstler macht. Allein wie sie die Seele des ganzen Lebens, und die Führerin zu allen Pflichten ist, so ist sie es auch besonders zu den Pflichten des Soldatenstandes. Der Soldat, der Gott wahrhaftig fürchtet, wird die Wissenschaft, die sein Stand fordert, sorgfältiger erlernen, fortsetzen und ausüben. Er wird muthiger und gefeßter in Gefahren, geduldiger in Beschwerlichkeiten, folgsamer und gewissenhafter in Ausrichtung der empfangnen Befehle, in Vollziehung der härtern billiger und schonender, und also immer geschickter zu seiner Pflicht, und glücklicher in der Erfüllung derselben seyn. Er wird selbst dadurch mehr Ehre und Liebe
 bey

bey den Rechtschaffnen, und bey denen, die es nicht
 sind, erlangen. Eben weil er Religion hat, und
 Gott überall fürchtet und gegenwärtig sieht, wird
 er den Müßiggang, die Quelle so vieler bösen Nei-
 gungen und so vieler Laster, meiden. Er wird
 vorsichtiger in dem gesellschaftlichen Leben seyn, und
 weil er den Umgang mit schlechten Menschen nie
 ganz fliehen kann: so wird er desto mehr über seine
 Tugend und sein Herz wachen, und sich durch
 schlimme Beispiele nicht verführen lassen. Eben
 weil er Gott fürchtet, und ein gutes Gewissen hö-
 her schätzt, als alles verbotne Vergnügen, wird er
 auch nicht in die so gewöhnlichen Ausschweifungen
 der Wollust oder des Trunks verfallen, die seine
 Kräfte verzehren, und ihn weichlich, muthlos,
 und zum täglichen Feinde seiner selbst machen.
 Er wird natürlicher Weise mehr Gesundheit und
 Stärke des Körpers und des Geistes genießen, und
 die tausendfache Last des Kriegs eher tragen können.
 Ja, liebster Sch^{**}, der Soldat, der Gott fürch-
 tet, darf sich vor nichts fürchten, auch vor dem
 Tode nicht; denn der Fromme ist auch im Tode ge-
 trost, und sein Tod ist der Schritt in eine ganze
 glückselige Ewigkeit. Ich kenne Ihr gutes Herz,
 Ihre Liebe für die Religion, den guten Unterricht,
 den Sie genossen haben, und die lehrreichen Bei-
 spiele Ihres Hauses; alles dieses läßt mich sicher
 hoffen, daß Sie ein frommer und vortrefflicher
 Soldat seyn und bleiben werden. Der Segen Ihs-
 rer würdigen Mutter folgt Ihnen, und der Engel
 des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten,

und hilft Ihnen aus. Das Gebet zu Gott müsse Ihr Schild und Ihre Stärke seyn, nicht allein in den Gefahren des Kriegs, sondern in allen Hindernissen der Tugend und in allen Versuchungen des Lasters.

So gehn Sie denn getrost und freudig ins Feld, zur Ehre Gottes, zum Dienste des Vaterlandes und zu Ihrem eignen Glücke. Der Herr segne Sie und behüte Sie, und lasse Sie unverletzt am Leibe und Geiste aus dem Feldzuge zurück kommen!

1761.

G.

XCI.

An Ebendenselben.

Es schmerzet mich, daß ich Sie nach einem langen Jahre nicht wenigstens etliche Stunden sprechen und das Gute und Böse, das Frohe und Traurige Ihres ersten Feldzuges durch Sie selbst erfahren soll. Es ist ein einziges Mittel, mir diesen Verlust einigermaßen zu ersetzen, nämlich, wenn Sie mir Ihre Memoiren zu lesen schicken; denn ganz gewiß haben Sie ein Tagebuch Ihres ersten militärischen Lebens gehalten. Sie wissen ja, daß sich Cäsar durch seine Commentarios ebenso sehr, als durch seine Siege verewiget hat. Im Ernste, liebster Sch**, ich würde mich sehr erfreun, wenn Sie sich die Mühe gegeben hätten, gleich